

Die Fährte der scheuen Jägerin

Auf der Spur der Natur Freiwillige versuchen den westlichen Wäldern ihr größtes Geheimnis zu entlocken: Wo streifen dort die Wildkatzen umher? (Serie, Teil 4)

VON STEFFI BRAND

Gessertshausen Was da im Protokoll steht, ist auf den ersten Blick nur schwer verständlich: „7.3.2015, 16.45 Uhr, 5 Haare gefunden, JEN.“ Die Zahlen und Buchstaben stehen für eines der größten Geheimnisse der westlichen Wälder. Auf Deutsch bedeutet die Zahlen- und Buchstabenreihe, dass Johannes



Auf der Spur der Natur

Enzler (mit Kurzzeichen „JEN“) am 7. März 2015 um 16.45 Uhr fünf Haare an einem seiner vier Lockstöcke gefunden hat. Und auch wenn sowohl Protokoll als auch Ausstattung des 56-Jährigen durchaus ein wenig an einen Kriminalisten auf Spurensuche erinnern, ist die Gefahr für Johannes Enzler vergleichsweise gering – denn er ist auf der Suche nach der scheuen Wildkatze.

Ob sie wirklich im Wald bei Döpschhofen lebt, wird nun eine genetische Untersuchung der fünf Haare ergeben. „Die Ergebnisse werden voraussichtlich Mitte des Jahres vorliegen“, erklärt Johannes Enzler und scheint eher skeptisch zu sein, ob es sich bei den Haaren um die einer Wildkatze handelt. Er weiß, dass er beim Waldspaziergang nie eines der geheimnisvollen Tiere zu Gesicht bekommen wird, aber dem 56-Jährigen geht es um den Artenschutz. „Einst war die Wildkatze hier heimisch, dann wurde sie ausgerottet“, erklärt der Kreisgruppenvorsitzende des Bundes Naturschutz für Stadt und Landkreis Augsburg. Doch wo sucht Enzler nach den Haaren der Wildkatze? An vier Lockstöcken, die er einmal wöchentlich ganz genau unter die Lupe nimmt. Dabei prüft er die unscheinbar im Waldboden steckenden Stöcke in fünf Schritten: Zuerst sucht er den Lockstock akribisch genau nach Haaren ab. Anschließend wird dieser gründlich abgeflammt, um etwaige Rückstände zu vernichten, damit bei der nächsten Prüfung keine Verwechslung zustande kommt. Nun raut er mit der Drahtbürste den Lockstock an und schlägt zudem einige Kerben in den Stock. Das erleichtert das Hängenbleiben der Wildkatzenhaare, wenn diese sich am Lockstock reibt. Doch das Wichtigste fehlt noch: der Lockstoff.

Um die möglicherweise umherstreunenden Wildkatzen dazu zu begeistern, sich am Lockstock zu reiben, wird dieser mit Baldrian eingesprüht. Der Geruch wirkt für alle Katzen anziehend, daher ist es auch wichtig, den Lockstock in entsprechender Entfernung zu einem Wohngebiet zu platzieren, damit nicht streunende Hauskatzen angelockt werden. Zudem muss der Lockstock in einer für die Wildkatze angenehmen Umgebung positioniert werden. Johannes Enzler erklärt: „Wildkatzen sind scheu. Sie mögen es verwildert, lieben strukturreichen Mischwald und hohle Bäume. Auch darf es nicht zu dunkel sein. Lichtungen und Waldrän-

der sind daher ihre Lieblingsregion.“ Johannes Enzler ist nur einer von vielen Lockstockhütern. Allein 30 Betreuer gibt es in Mittelschwaben. Bayernweit gibt es zahlreiche Ehrenamtliche, die über mehrere Wochen hinweg Lockstöcke hüteten – um den Nachweis zu erbringen, dass die Wildkatze durch die bayerischen Wälder streunt. Das Projekt „Wildkatzensprung“ ist ein Resultat jahrzehntelanger Bemühungen, denn nach der Aufzucht und Auswilderung kam es 2004 zur ersten Lockstock-Aktion in Thüringen und Bayern. Das Ergebnis: Die Wildkatze lässt sich (genetischen Befunden zufolge) wieder nieder und hinterlässt ihre Spuren – wie in der jüngsten Vergangenheit in Mittelneufnach und im Anhauser Tal.

„Keiner braucht die Wildkatze zu fürchten, vielmehr ist sie ein wahrer Sympathieträger, weil sie an die Hauskatze erinnert.“

Johannes Enzler

Und sie ist der heimliche Star der Wälder. „Keine braucht die Wildkatze zu fürchten“, erklärt Johannes Enzler. „Vielmehr ist sie ein wahrer Sympathieträger, weil sie an die Hauskatze erinnert.“ Seit Ende Februar kontrolliert der 56-Jährige nun schon seine vier Lockstöcke. Nur einmal hat er etwas gefunden. Ob die anderen Betreuer häufigere Funde verzeichnen konnten, weiß er nicht. Bis Anfang Mai geht Johannes Enzler noch als „JEN“, ausgerüstet mit Lupe, Handschuhen, Stirnlampe und der Baldrianinktur, durch das Stück Privatwald, in dem seine Lockstöcke stehen.

Noch ist er skeptisch, ob das Deckhaar und die Unterhaarwolle, die er am 7. März 2015 um 16.45 Uhr vom Lockstock entfernt, in eine Tüte verpackt, beschriftet und eingeschickt hat, wirklich von einer Wildkatze stammt. Könnte der Nachweis von Wildkatzen im Landkreis Augsburg erbracht werden, wären die Mitglieder des Bundes Naturschutz erneut gefragt, denn dann würde eine Vernetzung der Waldgebiete erfolgen, um der Wildkatze und auch vielen anderen Tieren einen zusammenhängenden Lebensraum zu ermöglichen.

Für Neugierige

- Die Ausstellung zur Wildkatze, die bereits auf der Augsburger Frühjahrsausstellung (afa) zu sehen war, ist nun ins Umweltkompetenzzentrum Alte Mühle in Diedorf-Kreppen umgezogen. Sie ist noch bis zum 17. Mai in Diedorf und öffnet ihre Tore immer samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr.
- Heute Nachmittag (25. April) um 15 Uhr findet dort ein Vortrag von Ulrike Geise vom Bund Naturschutz zur Wildkatze statt. Die Referentin wird auf die Verhaltensbiologie des Tieres, ihr Rückzugsgebiet und das Projekt „Wildkatzensprung in den westlichen Wäldern“ eingehen.



In den westlichen Wäldern streifen Wildkatzen umher. Aber wo genau?

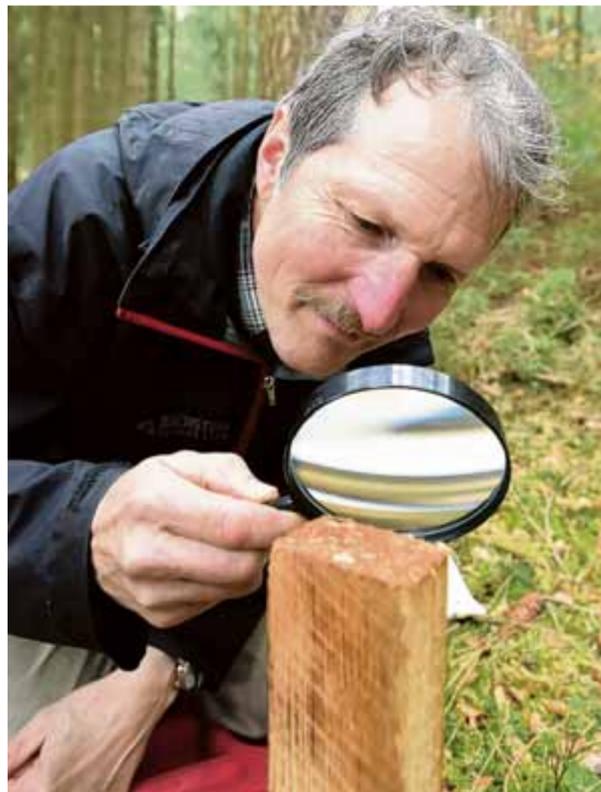
Fotos: Marcus Merk



In solchen genau beschrifteten Beuteln werden die Haarproben zur Untersuchung eingeschickt.



Mit der Säge bereitet Johannes Enzler vom Bund Naturschutz den mit Baldrian präparierten Lockstab so vor, dass viele Haare daran hängen bleiben, wenn sich eine Wildkatze daran reibt. Mit der Lupe schaut er nach, ob die Mühe von Erfolg gekrönt war.



Schon gewusst? Die Wildkatze ist ein Ur-Europäer

Ausgerottet

Wahllos habe man sie dezimiert, heißt es. Katzenfelle würden gegen Rheuma helfen und mit Hexerei wurden sie in Verbindung gebracht. Nachdem die Luchse von der Bildfläche verschwunden waren, sagte man ihr nach, sie würde Rehkitze und gar Hirschkälber jagen. Selbst Menschen hätte sie schon angegriffen. Unwahrscheinlich, denn große Kuder, so nennt man die männlichen Wildkatzen, werden gerade mal 6,5 kg schwer. Weibchen sind kleiner und leichter. Menschen gehören nicht ins Beuteschema der Wildkatzen, sondern überwiegend Mäuse, vor allem Wühlmäuse. Größere Tiere werden nur als Aas gefressen.

Gefährdet

Die Zerschneidung von Lebensräumen durch Straßen, Siedlungen und großflächige Landwirtschaft ist weltweit eine der wichtigsten Ursachen für den Verlust biologischer Vielfalt. Wie Inseln in einem großen Meer sind Tiere und Pflanzen von ihren Artgenossen getrennt. Ist die Population klein, sorgt

Inzucht für vermehrte genetische Defekte, Krankheiten und letztendlich das Aussterben der Art. Die Wiedervernetzung der Biotope durch Wanderwege, grüne Brücken und Korridore ist eine der wichtigsten Aufgaben im Naturschutz.

Verwechslungsgefahr

Da die Europäische Wildkatze ein reines Waldtier ist, nennt man sie oft auch Waldkatze. Dennoch ist sie mit der Norwegischen, der Amerikanischen (Maine Coon) und der Sibirischen Wildkatze nicht verwandt. Diese drei sind Hauskatzenrassen und stammen, wie alle anderen Hauskatzen auch, von der afrikanischen Falbkatze ab. Die Römer haben die ersten domestizierten Katzen über die Alpen gebracht. Seit mehr als 300 000 Jahren

streift aber schon die Europäische Wildkatze durch unsere Wälder. Auch wird die Wildkatze oft mit verwilderten Hauskatzen verwechselt. Einige getigerte Hauskatzen sehen der Europäischen Wildkatze verblüffend ähnlich. Wildkatzen wirken allerdings plumper und haben eine wuchtige Kopfform mit breiter Schnauze. Ihr beige-graues Fell hat eine eher verwaschene Zeichnung, so als wäre sie ausgewaschen. Das Schwanzende ist schwarz, stark buschig und abgerundet. In der hinteren Schwanzhälfte sind klar abgegrenzte dunkle Ringe zu sehen. Weißer Kehlfleck, hell fleischfarbene Nase, klein wirkende Ohren, langes Kopfhaar und starke, weiße Schnurrhaare sind typisch für sie. Da sie sehr scheu und störungsempfindlich ist, meidet sie Menschennähe.

Katzenkinder – Findelkinder

Im April kommen die meisten Wildkatzenjungen zur Welt. Blind und völlig hilflos werden die ein bis vier Neugeborenen vom Muttertier versorgt. Fühlt sich die Katzenmutter im Versteck gestört, transportiert sie die Jungen oft über weite Strecken. Mit drei Monaten unternehmen sie einige Ausflüge bereits alleine. Mit vier Monaten werden sie entwöhnt, aber immer noch von der Mutter versorgt, bis sie selber jagen und sich selbstständig ernähren können. Im Alter von fünf Monaten suchen sich die Katzenkinder ihr eigenes Revier. Findet man Katzenkinder alleine im Wald oder in dessen Nähe und sehen diese Wildkatzen ähnlich, ist es besser, sie dort zu lassen.

Susanna Eberl, Biologin

